

# INDIANERLEBEN

Von

*MATO-SI (GELBER BÄR)*

Häuptling der Dakota-(Sioux-)Indianer

Ich stamme aus einer der berühmtesten Indianerfamilien Nordamerikas. Der Bruder meines Großvaters war der große Sitting-Bull, von dessen Heldentaten viele bis zum heutigen Tage überlieferte Lieder erzählen. Er war der einzige diplomatische Kopf, den die Indianer hatten, aber auch ein großer Krieger. Bei den Verzweiflungskämpfen der sechziger Jahre am Missouri stand er mit seinem mächtigen Stamm an der Spitze, und es gelang ihm, die Truppen des Generals Custer im Jahre 1867 bis auf den letzten Mann niederzumetzeln. Auch der General entging diesem Schicksal nicht. Mein Großvater Schunkto-ketscha, der „Große Wolf“, war seines Bruders Sitting-Bull Unterführer und Vertrauter. Trotz ihrer Taten gelang es nicht, dem Vordringen der Weißen Einhalt zu tun; unser Stamm wurde fast aufgerieben, so daß es heute nur mehr wenige tausend Dakota gibt. Die „Sieben Ratsfeuer“ (Uebersetzung von Dakota) sind ausgebrannt. Uebrigens ist der Name „Sioux“ nicht indianischer Ursprung, sondern eine Erfindung der Franzosen.

Als die Kämpfe verloren waren, entfloh mein Großvater nach Kanada, fand dort in einer Mission Aufnahme und ließ sich taufen. Er stand bei einem Kaufmann in Arbeit und wurde nach einigen Jahren dessen Gehilfe. Als die Indianer-Reservationen geschaffen wurden und eine Rückkehr möglich war, beschloß mein Großvater, nach dem Verbleib seiner Frau und Kinder zu forschen, die er auf der Flucht verloren hatte. Von seinen Stammesgenossen wurde er als Abtrünnling sehr unfreundlich empfangen und konnte seine Reise nur unter großer Lebensgefahr durchführen. Namentlich seine moderne Kleidung wurde übel vermerkt. Er sah ein, daß es für ihn eine Unmöglichkeit war, weiter unter den primitiven Verhältnissen seines Stammes zu leben. Als er seine Frau wiedergefunden hatte und auch etwas Gold (Nuggets), das er während der Kämpfe vergraben hatte, kehrte er mit meiner Großmutter nach Louisville in Kanada zurück. Von seinen Kindern, die wahrscheinlich der Zivilisation zum Opfer gefallen sind, war keine Spur mehr zu entdecken. In Louisville begannen meine Großeltern einen Shop, der ganz gut ging. Die Weißen gewöhnten sich langsam daran, und der „Große Wolf“ fand sein friedliches Auskommen. Hier wurde mein Vater geboren und getauft.

Aber der Indianer ist rachsüchtig und hinterlistig. Mein Großvater sandte einmal Waren an Angehörige seines alten Stammes. Wohl wurden diese Gaben angenommen, aber nicht mit Dank, denn Undankbarkeit für erwiesene Wohltaten ist ein Hauptmerkmal des Indianers. Es dauerte nicht lange, und immer mehr indianische Landstreicher stellten sich bei meinem Großvater ein. Unerklärliche Diebstähle und boshafte Sachbeschädigungen waren an der Tagesordnung. Um sich der ungebetenen Gäste zu erwehren, wandte sich mein Großvater um Hilfe an den Sheriff, und da geschah das Unglück: der Shop brannte eines Nachts ab, mein Großvater und seine Frau fanden einen gräßlichen Tod, dem mein Vater nur mit knapper Not entging. Er mußte ent-